

Der Nebelpreis des Montas

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

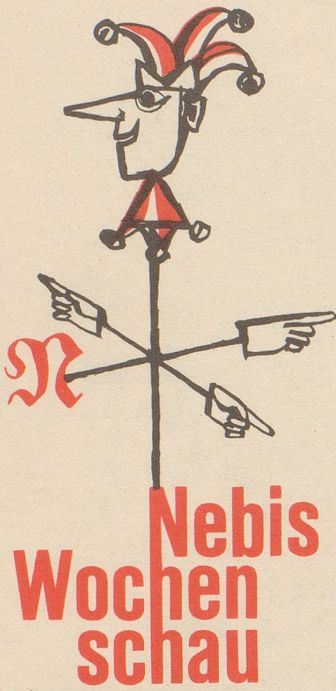
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nonkonformismus

In seiner 1.-August-Ansprache an die Schweizer in Kanada verdammte Bundesrat Spühler den Nonkonformismus: Er bilde eine Gefahr, weil er das Trennende betone! Nach allem, was kurz zuvor in Montreal geschehen war, ist es klar, daß unser Außenminister dort den Nonkonformismus und den Separatismus etwas durcheinanderbringen mußte ...

Jura

Die Führer der jurassischen Separatisten konnten sich für de Gaulles Eskapaden in Kanada nicht so begeistern, wie man vielleicht geglaubt hätte. Im Gegenteil, selbst Separatistenblätter warnten vor übertriebenem Gaullismus. Diese Haltung ist ohne weiteres verständlich. Die Herren sind hundertmal lieber Widder unter Bernern als Schafe unter de Gaulle!

Solothurn

In einer poetischen Beschreibung der goldenen Märchenstadt an der Aare hieß es in einem Feuilleton, die Erbauer der St. Ursen-Kathedrale, die Tessiner Pisoni, hätten mit ihrem Werk einen «Hauch von Italianità» nach Solothurn gebracht. Gewiß. Und wenn die beiden Pisoni heute durch die belebten Gassen der Stadt bummelten, sähen sie, daß aus dem Hauch inzwischen ein kräftiger Sturmwind geworden ist ...

Zürich

Im Stadthaus überreichte ein Abgesandter des Gouverneurs des USA-Staates Florida dem Zürcher Stadtpräsidenten Dr. Sigmund Widmer die Urkunde, nach der er sich künftig Ehrenbürger von Florida nennen darf. – Trotzdem soll vor-

derhand das frühere Cape Canaveral und jetzige Cape Kennedy noch nicht in Cape Sigi umgetauft werden.

Romandie

Im offiziellen Kommentar der französischen Regierung zu den Vorkommnissen in Quebec hieß es, der «Fall» Kanada sei mit den schweizerischen Verhältnissen nicht zu vergleichen. Es besteht also vorläufig keine Gefahr, daß de Gaulle in Lausanne die Autonomie der Westschweiz fordert. Trotzdem – läßt uns im Hinblick auf ein eventuelles persönliches Angebot von französischer Kultur nach Präsidenten-Art fleißig unsere Tomaten-Kulturen pflegen!

Wallis

Der Präsident des schweizerischen Schriftstellerverbandes, der Walliser Maurice Zermatten, schrieb im «Feuille d'Avis du Valais», er finde nichts Skandalöses am Auftreten de Gaulles in Kanada. In Tat und Wahrheit habe de Gaulle eine klare Vorstellung von der Gefahr, die

der wirtschaftliche Imperialismus der USA für den Weltfrieden bilde. – Etwas eigenartig, da doch Zermatten noch lange nicht so alt wie de Gaulle ist.

Polizeiliches

Traditionsgemäß durchschwamm die Aspirantenklasse der Zürcher Kantonspolizei den Zürichsee. Der Kommandant, Major Früh, und weitere Polizeioffiziere, waren ebenfalls mit von der Partie, wie auch einige Polizeiassistentinnen. – Die Zürcher Stadtpolizeischwamm nicht mit. Sie ist schon mit ihrer Freieraktion ins Schwimmen geraten.

Ein Gast fehlte

bei der Hochzeit in Liechtenstein: Swetlana, die Tochter Stalins, die doch, wenn auch nur geschäftlich, sich dort eingebürgert hat. Während ihres Schweizer Aufenthaltes gründete sie nämlich, von kundiger Hand beraten, in Vaduz eine AG, welche die Millionen aus ihren «Memoiren» einkassiert, und dies, was das Wichtigste daran ist, natürlich steuerfrei.



☒ Bundesrat Spühler: Auch in ausländischen Augustreden: «Seid konform, konform, konform!»

☒ Swetlana: Väterchen war ein Engelchen! Sie las offenbar nie «Gegen rote und braune Fäuste» ...

☒ Schweiz: Neuer Benzinpreisaufschlag. Für manche Länder ist der Suezkanal geschlossener als für andere.

☒ Handelsmission-Austausch Bonn-Prag. Trotz Ostberliner Walters Walten. Dä

Frankreich

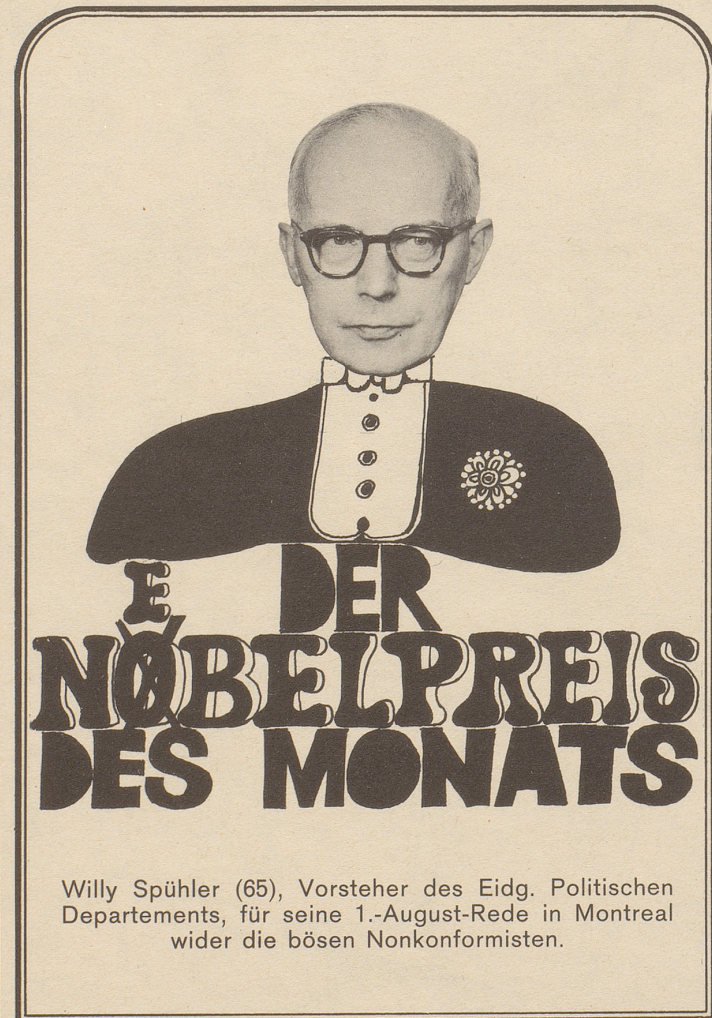
Die französische Regierung war mit den Erklärungen ihres Chefs über seinen Kanada-Privatkrieg vollkommen einverstanden. Kunststück – de Gaulle hat ja für die französischsprachigen Kanadier die Möglichkeit zum Ausdruck des eigenen Willens und die Unabhängigkeit gefordert. Nicht für seine Minister!

Elfenbeinküste

Die Bundesrepublik war empört, als der Außenminister der Elfenbeinküste die Urkunde des ihm von Bundespräsident Lübke überreichten Bundesverdienstkreuzes in seinem Hotelzimmer in den Papierkorb warf! Solche Pannen würden nicht passieren, wenn man die Bundesverdienstkreuz-Urkunden so gestaltete, daß sie den Entwicklungshilfe-Markscheinen ähnlich sehen!

Sport

Dem ostdeutschen Weltrekordläufer Jürgen May gelang die Flucht in die Bundesrepublik. Es sind schon viele Sportler in den Westen geflüchtet, und allmählich sollte Ulbricht einsehen, daß die kommunistische Ideologie einen Menschen auf der Flucht zum Uebermenschen und einen Läufer zum Ueberläufer machen kann ...



Willy Spühler (65), Vorsteher des Eidg. Politischen Departements, für seine 1.-August-Rede in Montreal wider die bösen Nonkonformisten.

Anmerkung: Zum erstenmal finden Sie die obenstehende Rubrik im Nebelspalter, die wir von nun an jeden Monat bringen werden. Bei der Vergabung des Nebelpreises können sich unsere Leser beteiligen, indem sie der Nebi-Redaktion schreiben, welche Persönlichkeit des öffentlichen Lebens sie auf Grund ihrer Untaten für den nächsten Preis vorschlagen.

Echt Imitation

«Ist dieses Bild von Van Gogh auch wirklich echt?» fragte ein Besucher den Galeriebesitzer.

«Selbstverständlich», war die Antwort, «ich gebe Ihnen sogar drei Jahre Garantie.» HG